

Mit 3140 Pflanzen wird Altsteinbruch rekultiviert

Westkalk schließt Rekultivierung auf 3000 Quadratmeter großem Areal ab
10 000 Euro in Pflanzmaßnahmen investiert – Osterfeuerplatz bleibt erhalten

WARSTEIN ■ Das Unternehmen Westkalk treibt nach eigenen Angaben die Rekultivierung eines mit Abraum verfüllten Altsteinbruchs voran. Mitte April hat die Firma die Pflanzmaßnahmen auf einem über 3000 Quadratmeter großen Areal abgeschlossen. Dabei wurden insgesamt 3140 Pflanzen – unter anderem die Sorten Rotbuche, Stieleiche, Haselnuss, Feldahorn, Weißdorn und Schlehe – in den Boden eingebracht. Zuvor war der westlich an den Westkalk-Steinbruch in Suttrop angrenzende Altsteinbruch bereits mit Abraum bis zur ursprünglichen Geländeoberkante aufgefüllt worden. In die Pflanzmaßnahmen hat das Warsteiner Traditionsunternehmen nun insgesamt rund 10 000 Euro investiert.

Westkalk-Geschäftsführer Raymund Risse dazu: „Es ist unser erklärtes Ziel, Wertschöpfungskette und Umwelt-Bedürfnisse in Einklang zu bringen. Deshalb sorgen wir dafür, dass sich die Natur mit ihrer ganzen Arten-Vielfalt ehemalige Abbaugelände vollends zurückerobern kann.“ Mit der nun abgeschlossenen Anpflanzmaßnahme erfüllt Westkalk alle Rekultivierungsaufgaben aus dem betreffenden Genehmigungsbescheid. Die zuständige Genehmigungsbehörde für den Altsteinbruch ist der Kreis Soest, Grundeigentümer der Parzelle ist die Stadt Warstein.

Über Jahrzehnte hinweg



Der Altsteinbruch westlich des Suttroper Steinbruchs wurde verfüllt, anschließend wurden 3140 Pflanzen eingesetzt.

wurde der Altsteinbruch mit Abraum aus dem Suttroper Westkalk-Steinbruch aufgefüllt und sukzessive renaturiert. Dabei entwickelten sich im Laufe der Jahre wertvolle Biotop umrandet von Glatthaferwiesen und verschiedenen Gebüschformationen. Die insgesamt über zwei Hektar große, brachliegende Fläche wird zum Teil als Osterfeuerplatz genutzt.

Anpflanzung wird drei Jahre lang überwacht

Bevor auf dem Areal die vorgeschriebenen Gehölze eingebracht werden konnten, musste der Mutterboden von einem Garten- und Landschaftsbauer hergerichtet werden: Größere Steine und Unkraut wurden entfernt, der Mutterboden eingeebnet und eingeeget. Parallel zur Einpflanzung streute der Fachmann zur Unkrautbekämpfung

Mulchmaterial. Zur Vermeidung einer weiteren Bodenverdichtung ist bis auf die Zuwegung und den unmittelbaren Bereich des Osterfeuerplatzes der weitere Gebrauch von schwerem Gerät auf der Parzelle nicht gestattet.

Dafür, dass die Pflanzen sich in Zukunft ungehindert ausbreiten können, wird Westkalk auch weiterhin Sorge tragen. Dr. Guido Mausbach, Technischer Leiter bei Westkalk: „In einem halben Jahr gibt es die nächste Maßnahme zur Unkrautbekämpfung. Dann wird zwischen den Pflanzreihen gemäht, damit sich die Pflanzen ungehindert entwickeln können.“

Insgesamt drei Jahre lang wird die vorgeschriebene Anpflanzung überwacht, dann können die Pflanzen sich selber überlassen werden. „Wir hoffen natürlich, dass sich in dieser ruhigen Atmosphäre dort auch eine artenreiche

Fauna einrichtet, so wurde beispielsweise ein Steinhäufchen gebildet, der durch die entstandenen Hohlräume Unterschlupf und Lebensraum für viele Kleintiere bietet“, so Dr. Mausbach.

Dass die Chancen dafür recht gut stehen, geht aus dem Rekultivierungsplan hervor. Insbesondere in einem Nassbereich, den die Westkalk vergrößerte und um etwa 50 Zentimeter vertiefte, um die Voraussetzungen für ein Biotop für Sumpfpflanzen und Wassertiere zu schaffen, sei auf eine interessante Vegetationsansiedlung zu hoffen, heißt es im Genehmigungsbescheid. So könne dort beispielsweise ein Laichplatz für Amphibien entstehen, der aus naturschutzfachlicher Sicht äußerst wertvoll sei. Die entstandenen Glatthaferwiesen mit einer typischen Vegetation magerer Standorte stellen Freiflächen dar, die aus tierökologischer Betrachtung von Bedeutung seien.

Neben Flora und Fauna soll aber auch der Mensch weiterhin von dem ehemaligen Steinbruch-Areal profitieren können. Keine Auswirkungen hatten die Pflanzmaßnahmen nämlich auf den beliebten Osterfeuerplatz, der sich mit einem Radius von etwa 30 Metern über den ehemaligen Steinbruch erstreckt. Sämtliche Anpflanzungen wurden dort in angemessener Entfernung zur Feuerstelle vorgenommen.